

Wort der Woche 5. Dezember 2021 - Pfr. Frank Buchter

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!

Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. (Phil.4,4-5)

Der Herr ist nahe, Gott kommt nahe, diese Erkenntnis bedenken wir im Advent, was Ankunft heisst, besonders und sie macht Freude. Die Bibel sagt: In Jesus kam uns Gott in Fleisch und Blut ganz nahe, lebte unter uns, zeigte uns Gottes Gesicht und Wesen.

Gott ist zur Welt gekommen, geboren als ein Kind in einem Stall. Das ist die Weihnachtsbotschaft. Nach christlichem Verständnis ist das die Erfüllung der schon längst gehegten Erwartung nach einem Erlöser und Friedefürsten, der sein gutes Reich auf der dunklen Erde errichten wird. Er ist der, auf den die Gläubigen warten, man muss nicht auf einen anderen warten, Jesus ist der angekündigte "Gott-mit-uns", sein Leben, sein Wirken, sein Reden, seine Auferstehung sagen alles. Mit Jesus sei das Licht in die Finsternis gekommen, schreibt Johannes oder auch: Das Wort wurde Fleisch.

Heute ist nicht mehr die Zeit des Jesuskindes, nicht mehr die Zeit, wo das Mensch gewordene Wort Gottes, Jesus leibhaftig, unter uns lebt. Wie erwarten wir dennoch seine Ankunft im Advent? Wie begegnet uns Gott 2021, wo doch dieser Jesus nicht mehr durch die Welt läuft? Die bekannte Legende vom Schuster Martin gibt uns auf diese Frage eine bedenkenswerte und anschauliche Antwort:

"Es war einmal ein armer Schuster, der hiess Martin und lebte in einem Keller. Durch das kleine Kellerfenster konnte er die Menschen sehen, die draussen auf der Strasse vorübergingen. Zwar sah er nur ihre Füße, doch erkannte er jeden an seinen Schuhen. Fast alle diese Schuhe hatte er schon ein- oder zweimal in seinen Händen gehabt.

Schon seit vielen Jahren arbeitete Martin in dem Keller, der ihm zugleich Werkstatt und Wohnung war. Von morgens bis abends schnitt er Leder zurecht, nagelte neue Sohlen auf die Schuhe oder nähte einen Flicker auf eine geplatzte Naht. Die Leute kamen gern zu Martin, denn er machte seine Arbeit gut und verlangte nicht zu viel Geld dafür.

Wenn der Advent kam und es draussen dunkel wurde, zündete Martin die Lampe an und las in seinem Lieblingsbuch. Es war die Bibel mit den vielen Geschichten von Jesus. Den ganzen Tag freute er sich auf dieses Buch. Er konnte den Abend kaum erwarten.

Eines Tages hörte Martin, wie jemand seinen Namen rief. „Martin“, klang es plötzlich ganz leise an seinem Ohr. Er blickte sich um. Aber niemand war in seiner Werkstatt. Doch gleich darauf hörte er die Stimme wieder: „Martin! Schau morgen hinaus auf die Strasse! Ich will zu dir kommen.“ Martin dachte, er habe geträumt.

War es Jesus, der aus der Stille zu ihm sprach?"

In den folgenden Tagen nimmt Martin bei sich verschiedene Gäste auf. Da ist der alte Stefan, der erschöpft ist von harter Arbeit, ihm gibt er Tischgemeinschaft und einen heissen Tee. Da ist die junge frierende Mutter mit Kleinkind, ihnen gibt er Wärme und Suppe. Schliesslich schlichtet er einen Streit und bewahrt einen Jungen vor Gewalt und Strafe. Am Abend schlug Martin seine Bibel auf und las: "Alles, was ihr den Armen getan habt, das habt ihr mir getan." und ihm wurde bewusst, dass Jesus in Gestalt seiner bedürftigen Mitmenschen bei ihm zu Besuch war.

Tun wir es wie Martin und gehen im Advent besonders achtsam und wachsam durchs Leben. Gott kommt uns nahe in unseren Mitmenschen und Mitgeschöpfen, was können wir ihnen Gutes tun? Wir können die Türen hoch oder besser auf machen, gastgebend sein, wir könnten einen Krankenbesuch machen und so ein Licht anzünden, wir könnten Zeit und so jemandem Freude schenken. Bestimmt haben sie eigene Ideen, einem Nächsten, einer Nächsten, Freude zu schenken und Güte zu erweisen, der Herr ist nahe!

Pfr. Frank Buchter

